

Der Balanceakt zwischen den Interessen

WETZIKON Wirt, Vereine und Politik: Sie alle haben teils unterschiedliche Interessen, wenn es um die Vermietung des neuen «Kronen»-Saals in Wetzikon geht. Anfang November wird der Saal freigegeben. Bis dann müssen alle Details geklärt sein.

Es war eine ziemliche Zangen-geburtschmerz, bis sich das Wetziker Parlament schliesslich doch noch zur Sanierung des «Kronen»-Saals durchringen konnte. Damit die Sache zu einem Erfolg wird, müssen aber auch die Details stimmen. Die Rahmenbedingungen müssen den Bedürfnissen der verschiedenen Interessengruppen so gut wie möglich Rechnung tragen.

Die Grundzüge dazu sind im Benutzungsreglement geregelt. Darin steht etwa, dass ortsansässigen Vereinen jährlich drei kostenfreie Tage für nicht kommerzielle Anlässe zustehen. Die Vereine müssen sich im Gegenzug dazu verpflichten, sämtliche Konsumation über den Gastrobetrieb der «Krone» zu beziehen.

Bewirtschaftet wird der Saal vom Pächter des Restaurants Krone. Der Wirt ist für den Unterhalt des Saals verantwortlich – er meldet Schäden, führt einen Belegungsplan und koordiniert die Reservationen. Diese werden frühestens zwei Jahre vor dem Anlass bestätigt. Ortsansässige Vereine sollen, wenn möglich, Vorrang haben. Veranstaltungen, die gegen «gute Sitten» verstossen, politisch oder gesellschaftlich extreme Tendenzen aufweisen könnten oder besonders viel Lärm verursachen, sind verboten.

Drei Gratismieten pro Verein

Das Benutzungsreglement für den «Kronen»-Saal besteht bereits seit Juli. Offen seien noch die Kosten für die Saalmieten für die Vereine und die Organisation der Saalreservation, sagt Joe Schwyter, Präsident des Verbands Wetziker Ortsvereine (VVO). Diese Woche laufen dazu intensive Verhandlungen zwischen dem Wirt Gabriele Pia-

«Wenn man so eine Liegenschaft hat, soll man sie auch nutzen.»

Sandra Elliscasis,
Gemeinderätin (FDP)

campo, dem zuständigen Organisator der Saalvermietung Michael Gärtner und dem VVO als Vertreter der Wetziker Vereine.

Die Lösung mit den drei Gratismieten sei beispielsweise nicht für alle Vereine optimal, sagt Schwyter. Der Sängerbund und



Am 1. November wird der neue «Kronen»-Saal offiziell eröffnet.

Archivfoto: Seraina Boner

das Salonorchester wollen im Saal gern einmal pro Woche proben. «Wenn sie dafür aber, abgesehen von den drei Wochen, immer die volle Saalmiete zahlen müssen, ist das für die Vereine zu teuer.» Angedacht sei für solche Fälle nun, dass die Saalmiete ent-

falle, wenn die Konsumation den Mietbetrag übersteige.

Lösung bis 1. November

Der VVO mit seinen 105 Vereinen setze sich für eine Lösung ein, die für alle stimme, sagt Schwyter. Also für den Wirt, den

Organisator und die Vereine. Der VVO sei zuversichtlich, dass dies bis zum jährlichen Vereinsapéro am 1. November gelinge. Entscheidend für die Lösung für den Wirt Piacampo sei die Regelung bezüglich Anrechnung der Konsumation.

Der Stadt gehe es vor allem darum, dass wieder ein Saal für die Bevölkerung und die Vereine existiere. «Das Reglement soll ausgewogen sein, sodass auch Vereine einen möglichst grossen Nutzen davon haben», sagt Stadtrat Heinrich Vettiger (SVP). Bei der Saalmiete für kommerzielle Anlässe sei der Wirt frei. «Da muss er sich dem Markt anpassen», sagt Vettiger.

Ein paar Vorschriften habe man dem Wirt aber gemacht: So muss er den Saal auch am Sonntag öffnen, zudem müssten im Schnitt zwei Tage pro Woche für die Vereine zur Verfügung stehen, über die restlichen fünf Tage könne er frei verfügen. Vergebe er aber einzelne Wochentage fix an Vereine, gehe das vom frei verfügbaren Kontingent des Wirts ab.

Stadteigene Liegenschaft

Angestossen hat den dritten und schliesslich erfolgreichen Anlauf zum neuen «Kronen»-Saal eine Motion von Gemeinderätin Sandra Elliscasis (FDP). Bei der «Krone» handle es sich um eine stadteigene Liegenschaft. «Es ist zwar nicht Kernaufgabe der Stadt, einen Restaurantsbetrieb zu führen», sagt Elliscasis, «wenn man aber so eine Liegenschaft besitzt, soll man sie auch nutzen.» Es handle sich um einen «genialen» Standort, zudem hätten die Vereine nach der Schliessung des «Drei Linden» den Wunsch nach einem Saal geäussert.

Der Bedarf sei ausgewiesen, sagt Elliscasis, ein solches Angebot fehle derzeit in Wetzikon. Es gebe zwar Mehrzweck- und Turnhallen, die man mieten könne. Weil man dort aber die Lokalität selber einrichten müsse und eine Gastronomie fehle, sei dies mit einem viel grösseren Aufwand verbunden. «Der «Kronen»-Saal ist da viel bequemer», so Elliscasis.

Andreas Kurz

Knall bei der Kesb Linth

RAPPERSWIL-JONA Die Stadt Rapperswil-Jona stellt Kesb-Präsident Walter Grob fristlos frei – wegen «administrativer Differenzen», wie es heisst. Grob selber vermutet eine Racheaktion.

Zusammen haben die Stadt Rapperswil-Jona und Walter Grob als Präsident der Kesb Linth einen aufsehenerregenden Prozess gewonnen: Das Kreisgericht Werdenberg-Sarganserland kam im Dezember 2017 in erster Instanz zum Schluss, die «Obersee Nachrichten» (ON) hätten eine Kampagne gegen die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde und ihren Chef geführt. Die Stadt ist in dem Streit als Klägerin mit im Boot, weil die regionale Kesb ihr angegliedert ist (wir berichteten).

Öffentliche Ausschreibung

Trotz dem gemeinsamen Erfolg vor Gericht ist es zwischen Grob und der Stadt nun zum Zerwürfnis gekommen: Wie der Stadtrat gestern mitteilte, wird Grob per Ende Februar 2019 entlassen und per sofort freigestellt. Die interimistische Leitung der Behörde übernimmt die ausgebildete Sozialpädagogin Barbara Friberg, die seit 2013 dort wirkt. Die Stelle werde wieder öffentlich ausgeschrieben, sagt Stadtrat Roland Manhart (CVP), der das Kesb-Dossier führt.

In einer Medienmitteilung gibt die Stadt als Grund für den drastischen Schritt an, dass «das Vertrauensverhältnis zwischen Stadtrat und Walter Grob verloren gegangen ist und sich nach Einschätzung des Stadtrats nicht wiederherstellen lässt». Einen Bezug zum Rechtsstreit um die Kesb gebe es nicht, erklärt Manhart. Die Stadt werde sich nicht aus dem Berufungsverfahren zurückziehen, das der ehemalige ON-Verleger Bruno Hug vor dem Kantonsgericht in St. Gallen angestrengt hat. Der inzwischen entlassene Journalist wehrt sich dagegen, dass seine Berichterstattung über zehn Kesb-Fälle als persönlichkeitsverletzend taxiert wird (siehe Kasten).

Laut Manhart hat die Kündigung «organisatorisch-administrative Hintergründe». Wie

er durchblicken lässt, wirft die Stadtregierung Grob Kompetenzüberschreitungen vor. Der Kesb-Präsident habe ihm trotz klaren Weisungen Informationen nicht zukommen lassen und ergriffene Massnahmen nicht rückgängig gemacht, wie dies der Stadtrat verlangt habe. Details will Manhart nicht nennen. Rechtliche Verfehlungen habe Grob sich jedoch nicht zuschulden kommen lassen, fügt er hinzu.

Keine fachlichen Gründe

Kein Grund für die Kündigung war die fachliche Arbeit von Grob und seiner Behörde. In dieser Hinsicht liegt die Aufsicht nicht bei der Stadt, sondern beim kantonalen Amt für Soziales. Dessen Leiterin Christina Manser bestätigt: «Die Kesb Linth macht ihre Arbeit korrekt.» Die

kantonale Aufsichtsstelle sei über die geplante Kündigung nicht vororientiert worden. Sie habe gestern Nachmittag von der Stadt bloss die offizielle Medienmitteilung erhalten, sagt Manser.

Wie gestern bekannt geworden ist, schwelte der Konflikt zwischen Grob und dem Stadtrat schon länger. Ende Juli erhielt der Kesb-Präsident eine Abmahnung, später wurde ihm die Kündigung angedroht. Wie Grob und Manhart berichten, wurde seit Juni nur noch per E-Mail kommuniziert.

Konfliktreiche Wahl

Für Grob sind die Gründe, welche die Stadt für seine Entlassung angibt, nur vorgeschoben. Er vermutet dahinter eine Retourkutsche aus dem Umfeld von Bruno Hug: «Nach seiner Nie-

derlage vor dem Kreisgericht musste ich mit Racheaktionen seiner Freunde im Stadtrat rechnen.» Zur letzten Stadtratswahl seien «verschiedene Kandidaten mit der Ansage angetreten, die Klage gegen die ON im Sinne von Herrn Hug zurückzuziehen und mich in die Wüste zu schicken».

Damit dürfte er unter anderem auf Stadtpräsident Martin Stöckling (FDP) anspielen, der als Anwalt zwei Kesb-Artikel der ON juristisch geprüft hatte und von Hug laut Medienberichten als Kandidat für das Stadtratspräsidentium auf den Schild gehoben wurde. Im Streitfall um die Kesb ist Stöckling in den Ausstand getreten. Ein offenes Geheimnis ist, dass die bereits eingereichte Klage gegen die ON nach der Wahl im Jahr 2016 im Stadtrat auf Messers Schneide stand.

Stadtrat Manhart weist Grobs Vorwürfe zurück – auch wenn die Klage das Klima belastet habe, wie er zugibt. «Für die Kündigung war sie aber nicht relevant», hält er an seiner Darstellung fest.

Noch nicht entschieden hat Grob, ob er gegen die Kündigung rechtlich vorgehen will. «Diese Frage werde ich prüfen», kündigt er an. Damit droht eine verworrene Situation, bei der sich die gemeinsamen Kläger gegen Hug in einem zweiten Rechtsstreit in den Haaren liegen.

Christoph Leiber

BERUFUNG

Streit um Kesb kommt demnächst vor Kantonsgericht

In 56 Ausgaben der «Obersee Nachrichten» sollen die Journalisten Bruno Hug und Mario Aldrovandi zehn Fälle der Kesb Linth zu einer persönlichkeitsverletzenden Kampagne ausgewalzt haben. So lautet der Vorwurf, mit dem die Stadt Rapperswil-Jona als Trägergemeinde der regionalen Kesb sowie deren

Präsident Walter Grob im Dezember 2017 vor dem Kreisgericht Werdenberg-Sarganserland recht bekommen haben.

Gegen diesen Entscheid haben Hug und Aldrovandi beim Kantonsgericht Berufung eingelegt. Wie Klägeranwalt Adrian Bachmann erklärt, ist der Schriftwechsel vor dem Prozess bereits

In Kürze

FISCHENTHAL

Chränzli in der «Blume»

Am Samstag, 27. Oktober, lädt der Fischenthaler Chor zum Chränzli im Saal des Gasthauses Blume in Fischenthal ein. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Reservationen werden täglich zwischen 17 und 19 Uhr unter Telefon 055 245 16 30 entgegengenommen. zo

BUBIKON

Geschichten in der Bibliothek

Im Winterhalbjahr wird jeweils am letzten Dienstag im Monat in der Bubiker Bibliothek eine Geschichte erzählt. Am Dienstag, 30. Oktober, beginnt die Veranstaltungsreihe um 14.30 Uhr. Die Geschichte eignet sich für Kinder ab 4 Jahren. Anmeldungen bis Freitag der Vorwoche unter Telefon 055 243 31 22 oder per E-Mail bibliothek.bubikon@schule-bubikon.ch. zo

GRÜNINGEN

Stubete im Grüninger «Bären»

Am Sonntag, 28. Oktober, findet zwischen 14 und 17 Uhr die Stubete im Grüninger «Bären» statt. Angeführt wird diese von Andrea Schmid, einem jungen Volksmusikanten. zo